

ermieten

Bohnung in der Käferei
stehend aus 8 Zimmern,
reich, Holzhaus und
Dieselbe liegt im
Käferreis und eignet
sich gleich welchen
Mann gleichermaßen
1278
an Martin Sturz,
II 4386 F

verkaufen

z Tafers, ein schönes
einstöckiges Gebäude mit
allein in gutem Zu-
stande abtätiglichem
Ab. 1278
an Joseph Verisch,
II 4409 F

ütschete

unterhaltung

Dezember

in der

, zum Kreuz"

Biffers

einladet 1276

Johann Jof. Bauper

Steigerung

gabt werden die Che-

im Seelgraben, bei

Donnerstag, den

1278, von morgens

der Wohnung daselbst

alle ihre bestehenden

Geschäfte;

ausend Fuß Heu und

stroh und ein kleineres

In.

werden vor der Ste-

macht. H4411F 1279

zu 25. November 1902.

Laut Auftrag:

J. Gemeindeschreiber.

in den beliebten

Seelgründhölzchen

ort Nähe à 1000 Schach-

z. 1247/140 H 61370

Brillager, Bodwil.

erung

von morgens 9 Uhr

Jahre, 7 Kühe, frisch

er, 2 einjährige Kühe,

Kühe, Pflege,

Gebäuden.

schwester Barras.

hydraul. Motoren

aktionen von Ver-

hydraulischen und

Kesseli. Gerüste.

ge.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 4. Dezember 1902

Aboonnementpreis:
Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6.80
Postunion Halbjährlich . . . 3.40
Vierteljährlich . . . 2.50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 18

Insätze werden entgegengenommen von der Annoucen-Expedition
Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einräumungsgebühr:
für den Kanton Freiburg die Seite 15 Fr. 15
für die Schweiz 20 " " "
für das Ausland 25 " " "
Nasslauen 50 " " "

Bekrutenprüfung im Jahre 1902.

Auf Verlangen der Direktion des öffentlichen
Unterrichts veröffentlicht das kantonale statistische
Bureau wie in den früheren Jahren, die Prüfungsergebnisse
aller freiburgischen Bekruten, welche
sich im Kanton gestellt haben.

Wiederum können wir einen erfreulichen Fort-
schritt in der Gesamtdurchschnittsnote konstatieren,
so daß dieselbe beinahe dem schweizerischen Durch-
schnitte gleichkommt.

Im Jahre 1901 belief sich die Durchschnittsnote
der Schweiz auf 7.97; jene des Kantons
Freiburg aber pro 1902 auf 8.01.

Seit der Veröffentlichung der Ergebnisse nach
Schulen hat sich die Gesamtdurchschnittsnote
folgendermaßen entwickelt:

1896=9.67
1897=9.18
1898=8.68
1899=8.47
1900=8.54
1901=8.28
1902=8.01

Die Ausarbeitungsweise des eidg. statistischen
Bureaus nach sehr guten (d. h. die Note 1 in
mehr als 2 Fächern) und nach sehr schlechten
Gesamtleistungen (d. h. 4 oder 5 in mehr als
einem Fach) ergibt für den Kanton Freiburg
folgende Zahlen:

Von je 100 Geprüften hatten:

	mit gute Noten	mit schlechte Noten
1896	15	9
1897	20	8
1898	20	5
1899	22	6
1900	22	6
1901	27	6
1902	28	5

Wenn auch für unsere Ausarbeitung die Prü-
fungsergebnisse aller jener Bekruten, die eine
freiburgische Schule besucht, aber in einem andern
Kanton die Prüfung abgelegt haben, fehlen, so
zeigen doch unsere Zahlen sehr geringe Ver-
schiedenheiten mit jenen der eidg. Veröffentlichung.
So dürfen wir also mit Bestimmtheit sagen, daß
der Kanton Freiburg dieses Jahr eine durch-
greifende Besserung der Prüfungsergebnisse er-
zielt hat.

Wenn wir die einzelnen Fächer ins Auge fassen,
so ergeben sich folgende Zahlen für 1899—1902:

Jahr	Lesen	Aussch	Rechnen	Baterlandsk.
1899	1.88	2.30	1.98	2.91
1900	1.93	2.31	2.01	2.29
1901	1.80	2.28	1.99	2.16
1902	1.77	2.08	1.90	2.26

Gegenüber 1899 sind für alle Fächer bessere
Durchschnittsnoten erzielt worden. Dasselbe ist
der Fall mit Ausnahme des Faches „Baterlands-
kunde“ gegenüber dem Vorjahr. In unserem
letzten Berichte betonten wir, daß vor allem das
Fach Aussch energischer in Angriff genommen
werden sollte. Die Note für dieses Fach ist auch
in allen Bezirken durchgehend verbessert worden.

Die Rangordnung ist für die einzelnen Bezirke
pro 1902 folgende:

1. Bivisbach	6.88
2. Glane	7.47
3. See	7.87
4. Broye	7.88
5. Gruyère	8.01
6. Saane	8.04
7. Sense	9.07

Die relativ immer noch ungünstigen Ergebnisse
des Sensebezirk bewirken, daß 6 Bezirke vor
dem Durchschnitte des Kantons stehen. Nicht
uninteressant ist auch hier der Vergleich mit
früheren Jahren.

	Broye	Glane	Gruyère
1896	9.37	9.10	9.54
1897	8.23	8.65	8.91
1898	8.89	8.31	9.10
1899	7.70	8.04	8.36
1900	7.94	8.67	8.05
1901	7.55	7.93	8.14
1902	7.88	7.47	8.01

	See	Saane	Bivisbach
1896	9.40	9.31	10.50
1897	9.—	9.82	10.14
1898	7.98	8.59	9.17
1899	8.33	8.28	9.55
1900	8.61	8.39	9.60
1901	8.—	8.21	9.21
1902	7.87	8.04	9.07

Besonders Saane, Sense und Bivisbach zeigen
eine beständige Besserung der Scala; die übrigen
Bezirke wechseln zwischen Zu- und Abnahme,
haben aber trotzdem die Tendenz der Besserung.

Besonders der Bezirk Bivisbach beweist,
daß Fortschritte auf diesem Gebiete möglich sind.

Gegenüber 1901 haben alle Bezirke, die Broye

ausgenommen, eine Besserung des Durchschnittes
zu verzeichnen. Folgende Tabelle gibt die Unter-
schiede auch für die einzelnen Fächer, wobei das
+ eine Verschlechterung, das — eine Besserung

der Note bedeutet:

Bezirk	Lesen	Aussch	Baterlandsk.
Broye	+0.03	-0.11	+0.10
Glane	-0.02	-0.34	-0.05
Gruyère	-0.04	-0.10	-0.15
See	+0.04	-0.16	-0.10
Saane	-0.06	-0.18	-0.02
Sense	-0.03	-0.13	+0.15
Bivisbach	-0.28	-0.52	-0.37

Der Bivisbach ist also der einzige Bezirk,
welcher alle Fächer aufgebessert hat, da alle andern
Bezirke eine schlechtere Note für das Fach „Bater-
landskunde“ erhalten haben. Der Broye- und
Seebezirk haben zudem noch im Lesen einen
kleinen Rückgang zu verzeichnen.

Was die guten und schlechten Ergebnisse nach
den Grundlagen der eidg. Statistik betrifft, so
sind die Verhältnisziffern in den einzelnen Be-
zirken folgende:

Gute Ergebnisse	Schlechte Ergebnisse
Bivisbach 45 %	Glane 1 %
Broye 32	Gruyère 3
Saane 32	Bivisbach 4
See 28	See 4
Glane 27	Broye 6
Gruyère 25	Saane 7
Sense 19	Sense 10

Die Rangordnung der Bezirke in den einzelnen
Fächern pro 1902 ist folgende:

neue Propst zu St. Gallus angehört, stellte Pius IX. in der Konstitution Apostolicae Sedis Officium vom 29. August 1872 zusammen und sind kurzgefaßt folgende: 1. Die apostolischen Protonotare ad instar participantium gehören eo ipso zu den Hausprälaten Sr. Heiligkeit, zu welchen außer ihnen noch zählen die päpstlichen Canonistiken, die in Rom residierenden Bischöfe und die Mitglieder einzelner päpstlicher Kurialbehörden. Sie werden darum gewöhnlich mit „Herr Prälat“ oder „Herr Hausprälat“ angerebet. Ihre kirchliche Kleidung ist die des Hausprälaten mit dem violettroten Prälatenmantel. 2. Tragen sie das Pallatengewand, so steht ihnen die Präcedenz vor allen Priestern, vor den Kanonikern und den Ordensprälaten zu. 3. Sie besitzen das Recht auf eine Hausskapelle, in der sie auch an höheren Festen, die hl. Messe selber celebrieren oder durch einen Welt- oder Ordensgeistlichen celebrieren lassen können und der ihre Verwandten, Verschwägeren, Hausegenossen und Dienerschaft bewohnen dürfen. 4. Mit Erlaubnis des Erzbischofes können die Protonotare in Pontifikalliebling feierliches Hochamt und im Anschluß an dieses Prozessionen abhalten und andere kirchliche Funktionen vornehmen. Sie dürfen dabei tragen feidene Schuhe, seidene Hanfschuhe, Dalmatik, Tunicula, einen Ring mit einem Edelstein, goldenes Pectorale (Brustkreuz) ohne Edelsteine an violetter Seidenchnur, eine Mitra aus weißem Damast. 5. Sie haben in Rom ihren Sitk nach den Protonotarii participantios, können an Heilig- und Seligprechungsprozessen teilnehmen, können aufgestellt werden zur Beaufsichtigung von Klöstern, als Synodalrichter, apostolische Kommissäre und Richter in kirchlichen Rechtsachen und Benefizialangelegenheiten, und sind berechtigt das Glaubensbekenntnis (profession fidei) solchen Personen abzunehmen, welche zur Ablegung derselben rechtlich verpflichtet sind, und anderes mehr.

Von der bischöflichen Gewalt sind die Protonotare an sich gemäß ihrer hohen Stellung und waren auch lange Zeit faktisch eximiert. Da aber diese Exemption sich als der kirchlichen Ordnung nachdrücklich erwiesen hat, erhob das Konzil von Trient (21. Sitz. Kap. 11 de ref.), die Bischöfe in dieser Hinsicht zu apostolischen Delegaten und bestimmte, daß die Protonotare „ihren Ordinarien als Bevollmächtigten des apostolischen Stuhles vollkommen in allem unterworfen sein sollen.“

Eidgenossenschaft

Bundesversammlung. Am Montag wurde die Winteröffnung der eidgenössischen Kammern eröffnet. Zum Präsidenten des Nationalrates wurde gewählt Dr. Tschölle (Aargau). Der Ständerat erlor sich zu seinem Präsidenten Dr. Hoffmann (St. Gallen).

Bundesratswahl. Dr. Dr. Gorret hat dem Drängen seiner Freunde, eine Kandidatur in den Bundesrat anzunehmen, nachgegeben. Heute hat er erklärt, daß er sich zur Verfügung stelle.

Schweizerische Krankenkassen. Am Sonntag tagten in Olten die Delegierten der schweizerischen Krankenkassen. Anwesend waren 454 Delegierte, die 274 Krankenkassen mit 166,794 Mitgliedern vertraten. An der Diskussion beteiligten sich unter andern die Hh. Dr. Häberlin (Zürich), Nationalrat Greulich, Bärler Knellmoss (Graubünden), Prof. Dr. Bed (Freiburg), Dr. jur. Feigenwinter (Basel). Die Versammlung fasste folgende Beschlüsse:

Die Bundesbehörden werden ersucht, in Ausführung des Art. 34bis der Bundesverfassung beförderlich ein Gesetz über die Versicherung bei Krankheitssäulen auszuarbeiten, welches auf folgenden Grundlagen beruht: 1. Der Bund richtet den Kantonen für die Krankenversicherung Subventionen, soweit möglich in gleicher Höhe aus, wie sie in dem Gesetzesentwurf vom Jahr 1900 in Aussicht genommen waren. 2. Es steht den Kantonen frei, unter Berücksichtigung der bestehenden Krankenkassen (Art. 34bis der Bundesverfassung) die Bundesmittel, sei es für die Krankengeldversicherung, sei es für die unentgeltliche Arztung, oder auch für beides zugleich zu verwenden. 3. Die kantonalen Vorschriften betreffend Verwendung der Bundesmittel bedürfen der Genehmigung des Bundesbehörden. Die letztern üben die Oberaufsicht aus, und es ist ihnen alljährlich Rechenschaft abzulegen.

Militärische Ernennungen. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. November

zum Kommandanten des IV. Armeekorps (bisher Oberst Küngli) Hrn. Oberst Bühlmann in Grosshöchstetten, bisherigen Kommandanten der III. Division ernannt, und in Ersetzung des soeben Beförderten, Hrn. Oberstbrigadier Will in Nidau zum Kommandanten der III. Division.

Karfone

Bern. Von einem Todesfall her, der in letzter Zeit in unserer Stadt zu verzeichnen war, steht dem Staat, dem Bernnehmen nach, eine Erbschaftssteuer im Betrage von 300—400,000 Fr. in Aussicht, wovon die Hälfte der Gemeinde zufallen würde. Einander Balsam auf die brennende Pestitwunde!

Ein dreizehnjähriger Knabe Blaser in Langau verlebte sich neulich bei ungeschicktem Manövrieren mit einer Pistole, wobei die Ladung explodierte, unbedeutend an der Hand. Am letzten Mittwoch trat nun aber Starrkampf ein, und schon Donnerstag starb der unglückliche Schütze.

Im Mattenhofbezirk nahm dieser Tage ein 24jähriger, verheirateter Telegraphenbeamter, Herr J., gegen 5 Uhr abends ein Bad; als er sich sehr lange im Badezimmer aufhielt und auf keinen Ruf antwortete, ließ die geängstigte junge Frau jemand holen, der die verschlossene Badezimmertür aufsprenge. Zu ihrem großen Schrecken war der Mann bewußtlos und — nach zwei Minuten eine Leiche. Es muß eine Gasausströmung im Badezimmer den Tod verursacht haben.

Zürich. Die sehr berechtigten Klagen des Publikums über unverschämte, rücksichtlose Veloz und Automobilfahrer, welche durch ihr verrücktes Schnellfahren das Begehen oder Überstreiten von Blüths Strafen lebensgefährlich machen, erlösen immer lauter und es ist Zeit, daß die Behörden einschreiten, bevor das Publikum sich selber Ordnung verschafft. Im vergangenen Sommer sind von den vielen Personen, die durch solche Vehikel übersfahren worden sind, nicht weniger als 5 getötet worden.

— **Gratis-Staats-Cigaretten!** Unläßlich der Behandlung des Rechenschaftsberichtes im zürcherischen Kantonsrath wurde gerügt, daß von Gästen, welche zum Examen der landwirtschaftlichen Schule Strickhof eingeladen worden waren, beim nachherigen Gratissessen für 56 Fr. Cigaretten auf Rechnung des Staates konsumiert wurden. — Das müssen lächerliche Raucher gewesen sein.

— Das Bezirksgericht Zürich hat einen 17jährigen Burschen, der mit entlehntem Veloz unvernünftig fuhr und ein 4jähriges Knäblein damit übertraffte, so daß es eine tödliche Wunde erhielt, ohne daß der Bursche angehalten hätte, zu einer Woche Gefängnis, 20 Fr. Buße und 40 Fr. Entschädigung an den Vater des verletzten Knaben verurteilt. Recht so!

Wallis. Ausfuhr von Walliser Wein. In der Zeit vom 24. September bis 31. Oktober sind aus dem Wallis 2,812,000 Liter neuer Wein versandt worden, zum Durchschnittspreise von 36—40 Rp. der Liter. Dieses Quantum ist zwar kleiner, als das der Jahre 1898—1901, aber erheblich größer als die Ausfuhr in der Zeit von 1893—1897. Da die größten Rebbesitzer ihre Weine mehr und mehr einkosten, so wird die diesjährige Ausfuhr quantitativ und in Bezug auf den Preis als eine der letzten zehn Jahre bezeichnet.

Genf. Der am Sonntag in Genf in außerordentlicher Sitzung tagende Ausschuss der schweizerischen sozialdemokratischen Partei beschloß, an die eidgenössische Regierung eine Petition zu richten, um die völlige Amnestie der durch das Genfer Kriegsgericht verurteilten Personen zu erwerben.

— Sigg ist vom Militärgericht zu 4 Monaten Gefängnis, 1 Jahr Einstellung in den bürgerlichen Ehren und Rechten und zur Bezahlung von Fr. 21.60 Kosten verurteilt worden. Ebenso verurteilte das Kriegsgericht der 1. Division die „Ausreißer“ Berthollet, Hüfli und Hurni, Kanonier, den erstern zu 8 Tagen, den letztern zu 2 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrenstrafe. Damit sind die Verhandlungen beendet.

Afien. Die Räuberreien der Kurden haben in den von Armeniern bewohnten Gebieten der osmanischen Türkei nicht aufgehört. Der Kurbefürcher Seid Alm hat in 3 Tagen mit

Ausland

Deutschland. Die Krupp'schen Arbeiter begingen die Absicht, dem Kaiser für seine Teilnahme an dem Begräbnis und für seine dem verstorbenen Chef gewidmeten Worte durch eine besondere Kundgebung zu danken.

— Das Direktorium der Firma Friedrich Krupp veröffentlichte folgende ihm zugestellte Schriftstüde: „An das Direktorium der Firma Krupp. Einem Wunsche und einer lebenswollen Bestimmung meines verewigten Gatten entsprechend und getreu dem Beispiel, daß der Enthalsene bei der Übernahme der Fabrik im Jahre 1887 gegeben, stelle ich hiermit in Vertretung meiner minderjährigen Tochter Bertha Krupp ein Kapital in der Höhe von drei Millionen Mark zur Verfügung für die der Fürsorge für dienstuntaugige Beamte und Arbeiter gewidmeten Einrichtungen der Werke. Von diesem Betrage sollen verwendet werden: zwei Millionen Mark für die Arbeiter zu Pensions- und Unterstützungs Zwecken, eine Million zu den gleichen Zwecken für die Beamten. Das Direktorium erteile ich, zur Ausführung dieser Verfügung das Weitere anzuordnen. Frau Margarete Krupp.“

— Der betrunken heimkehrende Fabrikarbeiter Schulze in Duisburg wurde von seiner Chefrau erwürgt. Er hinterläßt 10 Kinder.

— Die Polizei verhaftete in München drei Einbrecher und 5 Hohler und Hohlerinnen, die es auf Ausraubung der Pfarrhäuser in verschiedenen Gegenden Bayerns während des Gottesdienstes abgesehen hatten. Diese haben bis jetzt drei Einbrüche eingestanden, sie sind jedoch noch einer erheblichen Zahl weiterer Einbrüche verdächtig. Die Bande war mit Revolvern, Degenstöcken und Stiletten bewaffnet und führte außerdem Sprengpulver mit sich, um die Kassenschränke damit zu sprengen. Es gelang ihr, viele Obligationen von höherem Wert zu rauben. Der Haupteinbrecher ist Besitzer mehrerer Häuser.

Frankreich. Die Sterblichkeit im französischen Heere. Götteron interpellierte den Kriegsminister General Andrie über die gesundheitlichen Verhältnisse in der Armee. Die Zahl der Sterbefälle im Jahre beläuft sich auf 2131, während dieselbe in der deutschen Armee nur 432 beträgt. General Andrie erwidert, er müsse zugeben, daß die Sterblichkeit in der französischen Armee viermal so groß sei als in der deutschen. Hieran trage aber nicht das Sanitätskorps schuld, das tadellos sei. Die Ursache der meisten Todesfälle sei die Schwindfucht, man zähle deren in der französischen Armee 1415, in der deutschen dagegen nur 129. Die Schwindfucht sei die Krankheit Frankreichs. Außerdem erklärten die Verzweigungen die sich stellenden Leute zu leicht für diensttauglich. Er habe deshalb die Verzweigungen angewiesen, zu schwache junge Leute sofort wieder heimzuschicken.

Italien. Ein schreckliches Ergebnis hat die amtliche Statistik soeben ausgewiesen. Danach gab es im Vorjahr in Italien nicht weniger denn 2040 Selbstmorde! Die meisten entfallen auf Ligurien, die Emilia, Piemont, Latium und Toskana, also auf die nördlichen Gebiete. Von je 100 Selbstmordern gehören 79 dem männlichen und 21 dem weiblichen Geschlechte an. Unter den 2040 waren 687 ledige Männer und 177 ledige Frauen.

Rußland. Wie sehr in Rußland die Trunksucht herrscht, geht daraus hervor, daß vom 1. Juli 1901 bis 1. Juli 1902 in Moskau 53,617 Personen wegen Trunksucht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurden, also 147 Personen täglich. Dabei handelt es sich nach Moskauern Blättern um das erste Jahr nach Einführung des Branntweinmonopols, das bekanntlich der Trunksucht steuern sollte. Zu erwägen ist ferner, daß nur die ärgeren Trinker vor Gericht gestellt werden.

Ussien. Die Räuberreien der Kurden haben in den von Armeniern bewohnten Gebieten der osmanischen Türkei nicht aufgehört. Der Kurbefürcher Seid Alm hat in 3 Tagen mit

einer Bank
armenische
der Einwohner
getrieben und
dienenden
dessen ist
Rücksicht auf
wohnt, d
handel ernd

**Gro
Das Los**

hr. L
missionsber
des Kantons
das Mott
Ausbau d
der Univers
zinischen S
der Große
spitals. S
Kapital v
Teile für
wurde.
schiedene S
vermehrt
Stadt Fr
schmelzung
spital lan
anderen E
Unleihen
Steuer n
Kapital m
und die E
der Brän
Die Rom
nung der

hr. B
schließlich
bestimmt
eines Ge
nicht mehr
Titeln d
tum sch
übernimmt

hr. T
nicht in
Rechnung
fahren e
anormal,
tonen, s
Es exist
Kanton
den zwe
ist ein
für die
Bonn f
welche v
bank er
Staatsa
von der
Wisanz
bleiben
ein U
bahnbau

hr. P
Projekt
Rat v
daher i
dieren.
gründe
ein for
wesen.
Brotw
spitals
ist der

hr.
das
indesse
Spital
die U
Natio

einer Bande wohlbewaffneter Anhänger neun armenische Dörfer überfallen, die Habseligkeiten der Einwohner geraubt, 1078 Stück Vieh fortgetrieben und den zur Ernährung für den Winter dienenden Getreide-Vorrat geplündert. Infolge dessen ist in diesen Ortschaften, namentlich mit Rücksicht auf den harten Winter, unter den Bewohnern, die sich lümmerlich genug mit Viehhandel ernähren, große Not ausgebrochen.

Kanton Freiburg

Grohratsverhandlungen

Das Losanleihen von 7 1/2 Millionen.

Mr. Louis Morard erläutert den Kommissionsbericht über das Anleiheprojekt zu Gunsten des Kantonsspitals. Er weist besonders auf das Motiv dieses Projektes hin, nämlich den Ausbau des Kantonsspitals und den Ausbau der Universität durch die Errichtung einer medizinischen Fakultät. Im Jahre 1841 beschloss der Große Rat die Gründung eines Kantonsspitals. Im Jahre 1878 verfügte man über ein Kapital von 578,000 Fr., welche zu großem Teile für das Irrenhaus in Marsens verwendet wurde. Seither wurden Spitäler und verschiedene Uhle gebaut; das Kapital hat sich nicht vermehrt und eine Verschärfung zwischen der Stadt Freiburg und dem Staat behuts Verbindung des Bürgerspitals mit dem Kantonsspital kam nicht zu Stande. Man musste auf anderen Wegen zum Ziel gelangen. Ein direktes Anleihe von 2 1/2 Millionen hätte eine neue Steuer notwendig gemacht. Man musste dieses Kapital mittels eines Losanleihe herbeischaffen, und die Staatsbank beauftragen die Auszahlung der Prämien und Obligationen zu übernehmen. Die Kommission empfiehlt einstimmig die Eröffnung der Diskussion.

Mr. Bossy bemerkt, daß das Anleihe ausschließlich für die Gründung eines Kantonsspitals bestimmt sei. Mr. Bossy weist die Notwendigkeit eines Centralspitals nach, da die Bezirksspitäler nicht mehr genügen. Die Anbringung von 300,000 Titeln des Anleihe ist gesichert, da ein Konsortium schweizerischer Banken sie fest zu 13 Fr. übernimmt.

Mr. Theraulaz bemerkt, daß das Anleihe nicht in die Staatsrechnung, sondern in die Rechnung des Kantonsspitals komme. Dieses Verfahren erscheint zwar auf den ersten Blick als außormal, aber es wird auch von anderen Kantonen, so z. B. vom Kanton Bern, angewendet. Es existiert eine Statistik, welche zeigt, daß unser Kanton in der Liste der verschuldeten Kantonen den zweiten Rang einnehme. In unserer Bilanz ist ein Anleihe verzeichnet von 21 Millionen für die Staatsbank; in der Bilanz des Kantons Bern sind die 114 Millionen nicht erwähnt, welche von der Hypothekarlafe und der Kantonalbank entlehnt wurden, und doch sind letztere Staatsinstitute. Wir müssen die 21 Millionen von der Staatsbilanz ausscheiden und sie in der Bilanz der Staatsbank figurieren lassen. Es bleiben dann von unserer Schuld noch 22 Mill., ein Überbleibsel der Anleihe für die Eisenbahnbauten.

Mr. Bielmann ist verwundert, daß dieses Projekt erst in den letzten Tagen dem Großen Rat vorgelegt worden ist; die Zeit erlaube es daher nicht mehr, die Vorlage gründlich zu studieren. Es ist klar, daß wir das Kantonsspital gründen und die Universität ausbauen müssen; ein korrekteres Vorgehen wäre aber am Platze gewesen. Mr. Bielmann verteidigt sich gegen den Vorwurf, als sei er ein Gegner des Kantonsspitals. Mit Rücksicht auf die Stadt Freiburg ist der Ausbau der Universität sehr zu wünschen.

Mr. Weissenbach bedauert auch, daß man das Dekret nicht früher ausgeteilt habe; indessen begrüßt er lebhaft die Gründung des Spitals und den Ausbau der Hochschule durch die Angliederung der medizinischen Fakultät.

Mr. Grausag betont die Notwendigkeit des Kantonsspitals. Die Bezirksspitäler können mit

einem Kantonsspital nicht konkurrieren, weil sie nicht für die gewöhnlichen Fälle dienen können; für schwere Fälle müssen wir außerhalb des Kantons Heilung suchen. Der Kantonsspital führt eine große Hilfe aus und sodann ist er die Krönung der Universität.

Mr. Guttnecht (Mürten). Wir sind die fortschrittlichsten, um Schulden zu machen, aber die letzten in Bezug auf die Volksschule. Es gibt noch dringendere Bedürfnisse für den Kanton, als die Errichtung einer medizinischen Fakultät. Warten wir also damit noch zu.

Mr. Python antwortet: Mr. Guttnecht hat soeben behauptet, daß der Kanton Freiburg in Bezug auf öffentliche Freiheiten den letzten Rang einnehme. Diese Behauptung seitens eines Vertreters des Seebzirks hat uns überrascht. Wir erinnern daran, daß der Kanton Freiburg ein Gesetz betreffend den reformierten Kultus besitzt ein Gesetz, das von den Protestantischen selbst redigiert, und von dem Großen Rat ohne irgend welche Diskussion angenommen worden ist. Mr. Guttnecht nenne uns einen Kanton, wo die protestantische Majorität eine so weitgehende Toleranz an den Tag gelegt hat. Die freiburgische Minorität hat von uns die Wahl der Amtmänner durch das Volk verlangt. Wir haben sie ihnen gewährt. Sie wissen, wie diejenigen behandelt werden sind, die bei den letzten Grossratswahlen die Hand zu einem Kompromiß geboten haben.

Eine Minorität, die beratet handelt, beweist, daß sie noch wenig politische Schulung besitzt.

Mr. Guttnecht hat ein düsteres Bild entworfen über die Verschuldung unseres Kantons. Unsere Schuld betrug im Jahre 1888 22 Millionen. Seither haben wir weitere 27 Millionen entlehnt zum Zwecke die wirtschaftliche Lage des Landes zu heben. Die Staatsbank hat 1 Million unserer Schuld amortisiert und es sind 600,000 Fr. vorhanden, um mit der Schuldentlastung fortzufahren.

Alle unsere großen Unternehmungen, von der Minorität bekämpft, haben dem Lande Vorteil gebracht. So der Rücklauf der Wasser- und Forstwerke, ein Unternehmen, das ohne das Eingreifen des Staates in die Hände fremder Spekulanten gefallen wäre. Dem Staat ist es zu verdanken, daß es dem Lande erhalten blieb. Mr. Python zeigt ferner, daß Losanleihen nicht unmoralisch sind, wie man behauptet hat; was unmoralisch ist, ist die Spekulation an der Börse. Auf die Bedingungen der Convention übergehend, weist er nach, daß sie die Finanzen des Kantons seinem Risiko aussetzt. Er schließt seine Rede, indem er die Annahme des Projektes empfiehlt, weil es für die leidende Menschheit bestimmt ist.

Mr. Chassot ist entrüstet über die Behauptung in den Redigungen, daß die Staatschuld 51 Millionen betrage. Das ist keine ernsthafte Statistik. Er bittet die Finanzdirektion, eine Protestation und eine Berichtigung zu veröffentlichen. Man hätte in dieser Debatte von der Politik Umgang nehmen können. Die kostbare Freiheit ist die Gewissens- und Kultusfreiheit. Haben sich die Reformierten des Seebzirks in dieser Beziehung zu beklagen? Man macht alles, um das Kantonsspiel gegen die übrigen Teile des Kantons aufzusezen. Die Volterie war schlecht, weil sie der Universität zu Gute kommen sollte; aber man hat nicht protestiert, als man in Bern eine Volterie für einen Theaterbau ins Werk setzte.

Nachdem noch einige Redner das Wort ergriffen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Es wurde mit großer Mehrheit das Eintreten beschlossen, dagegen stimmten 7.

Die Artikel des Dekrets wurden sodann ohne Diskussion und ohne Opposition angenommen.

Es erfordert uns noch Erwähnung zu tun, einer Petition der Gemeinden des oberen Teils des Seebzirks, welche verlangt, daß die Eisenbahn, welche sie mit Freiburg verbinden soll, über eine Brücke über der Saane im Perolles gehe. Die Kommission beantragte einstimmig diese Petition an den Staatsrat zu weisen.

Mr. Diesbach ist mit der Rückweisung der Petition an den Staatsrat einverstanden; er

glaubt indessen, daß der größere Teil des Sensebezirks die Linie Düdingen-Blasseben vorzieht.

Mr. Spyker und Mr. Jungo drücken den Wunsch aus, der Staatsrat möge die Petition der Gemeinden in der nächsten Sitzung beantworten, damit das Initiativkomite Düdingen-Blasseben weitere Schritte tun könnte.

Mr. Reynold spricht sich im Interesse der Stadt Freiburg gegen die Linie Düdingen-Blasseben aus, weil sie den Verkehr des Sensebezirks nach Bern leiten würde.

Mr. Python gibt zu, daß die Gemeinden des Sensebezirks durch bedeutende Zeichnungen für die Linie Düdingen-Blasseben ein gutes Beispiel gegeben haben. Er ist auch der Meinung, daß die Eisenbahnen gleichzeitig gelöst werden sollen, um so alle Teile des Kantons zufrieden zu stellen. Die Perollesbrücke wird ohne die Eisenbahnen nicht zu Stande kommen; wir haben es der Staatsbank zu verdanken, daß die Regionalbahnen in unserem Kanton möglich sind. Wir werden Ihnen von der nächsten Sitzung einen Bericht unterbreiten können. Mit ein wenig Geduld werden alle Teile des Kantons zufrieden gestellt werden. Die Petition wird an den Staatsrat gewiesen.

Gesellenverein. (Gingesandt.) Sonntag, den 30. November, hielt Seine Königliche Hoheit Prinz Max im hiesigen Gesellenverein einen Vortrag über die englischen Glaubenshelden der Reformationszeit besondes ausführlich sprach er über das standhafte Bekennnis und das Martyrium des greisen Bischofs Johann Fisher und des gefeierten Staatskanzlers Thomas More. Wie in den ersten christlichen Jahrhundertern das Blut der Märtyrer zum Samen neuer Christen wurde, so hat Gott auch den Heldenmut der Märtyrer Englands reich belohnt, denn heute heißt die katholische Kirche herliche Hofsungen für England: noch vor hundert Jahren bestand im ganzen Lande nur ein kleiner Rest von Katholiken, und jetzt treten Jahr für Jahr tausende in den Schuß der wahren Kirche zurück.

Das reiche Winterprogramm des hiesigen Gesellenvereins ist ganz dazu angelegt, die Kenntnisse des Arbeiters auf dem Gebiete des sozialen und religiösen Lebens und seine allgemeine Bildung zu erweitern. Seit dem Hinscheid des vielfährigen Präses Eschopp, der für den Verein so manches Opfer an Zeit und Arbeit gebracht hat, liegt die Leitung in den Händen des Universitätsprofessors Dr. Beck, des Fachmanns auf dem Gebiete der Arbeiterfrage, und es verdient deshalb der Verein, unter den hiesigen Gesellen allgemein bekannt zu sein. Die Versammlungen finden gewöhnlich Sonntag abends 8 Uhr im Vereinslokal zu den "Schmieden" bei der St. Nikolauskirche statt. Gott segne das ehrbare Handwerk!

Blindenstatistik. Das kantonale statistische Bureau hat an die Gemeinden Fragebögen versandt zum Zwecke der Ermittlung der Zahl der Blinden in unserem Kanton, deren Alter, Civilstand, Heimat, Beruf, ökonomische Stellung etc.; dies in Hinsicht auf eine in Freiburg zu eröffnende Blindenanstalt.

Markt vom 1. Dezember. Dieser Markt war ziemlich gut besucht. Händler von außen sandten sich zahlreich ein, der Verkehr war ein lebhafter; für Milchkühe wurden hohe Preise bezahlt.

Aufzehr: Hornvieh 531, Pferde 50, Schweine 327, Schafe 27, Ziegen 15, Kälber 66.

Im Gegensatz zu den meisten Eisen-

präparaten hebt Golliez' Eisenecognac mit der Marke der 2 Palmen, den Appelit und befördert die Verdauung. Durch eine vorzügliche Zusammensetzung greift er weder Magen, noch Bähne an.

Die vielen Auszeichnungen und Anerkennungsbriefe, die er während 27 Jahren erhalten hat, bieten eine Garantie für seine außerordentliche Wirksamkeit.

In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und Fr. 5.— Man achte auf die Marke der "zwei Palmen".

Haupdepot: Apotheke Golliez in Marten.

Paul Mayer

Freiburg (Tivoli)

Baumaterialien und Cementgeschäft
Telephon Gros—Détail Telephon

**Aarauer Thonröhren, für Wasserleitungen
Cement-Röhren, von Lyss
Drainirröhren
Feuerfeste Steine und Platten
Weiche Ziegel und Steine, für Hafner
Fettkalk
Glasziegel und Gussfenster aller Sorten**

Freiwillige Steigerung

Wegen Pachtanträge werden die Eheleute Bonianthen, im Seelgraben, bei St. Antoni, am Donnerstag, den 4. Dezember nächsthin, von morgens 9 Uhr an, bei ihrer Wohnung ebenfalls öffentlich versteigern, alle ihre bestehenden Haus- und Feldgerätschaften;

Ferner: zirka tausend Fuß Heu und Stroh zum Wegebüren und ein kleineres Quantum Kartoffeln.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. H 4411 F 1279 St. Antoni, den 25. November 1902.

Laut Auftrag:
Jenni, Gemeindebeschreiber.

Große Auswahl



in Knaben-
u. Mädchens-
Schultaschen
hübsche und
feste Ware;
Schulnäp-
pen, Damen-
tasch., Porte-
monnaie und
Reisekoffer,
Kellnerin-
nen-Taschen.
Kassige Preise

Es empfiehlt sich bestens
Fred. Lüdin, Fabrikant b. Münster,
1270 Freiburg.

Original-H-Stollen
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Warnung!
Die Vorteile der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden.

Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere alte bewährte

Original-H-Stollen mit der Fabrik-Marke **H**
Vorläufig in den Eisenhandlungen

Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg

Ablage

der Flachs- und Hanfspinneweiß Burgdorf bei Herrn Ch. Guidi-Richard, Lamannengasse, Freiburg, woselbst stetsfort Flachs, Hanf und Rüben zum Spinnen, Dauchen und Weben, sowie auch tauschweise gegen Fabrikate der Spinnerei übernommen werden. 1186 H 5375 Y

Gesucht

zu kaufen ein Heimwesen von 1 bis 5 Inhaber, im Seebereich, in einem Pfarrdorf bei der Bahn. 1287 Sich zu wenden an Haasenstein und Vogler, in Freiburg, unter H 4437 F



Holzsteigerung

Am Dienstag, den 18. Dezember, von 1 Uhr nachmittags an, werden im Bouleivald, der Gemeinde Klein-Gutschmuth, beim sechsjährigen Holzschlag, 40 Lose siehendes Holz, Tannen und Dählen, öffentlich versteigert werden.

Gutschmuth, den 29. November 1902.

1296 H 4350 F Der Gemeinderat.

Freiwillige Steigerung

Unterzeichnete lassen Mittwoch, den 10. Dezember, von morgens 9 Uhr an, in Fendingen öffentlich versteigern: 2 Stuten 6 und 8 Jahre, 7 Kühe, frisch gefälbert und großträchtig, 1 trächtiges Kind, 4 zweijährige Kinder, 2 einjährige Kübel, Brüden, Leiter- und Feuerwagen, Fauchekisten, Pferde und Kuhgeschirre, Pflege, Eggen, Mähmaschine (Wood), Kornmühle und viele andere Feldgerätschaften, wozu freundlich einlädt.

H 4433 F 1286

Geschwister Barras.



Holzsteigerung

Am Dienstag, den 16. Dezember, von 9 Uhr morgens an, werden im Gemeindewald von Groß-Gurmels, beim sechsjährigen Holzschlag 78 Lose siehendes Holz, Tannen und Dählen; ferner auf verschiedenen Grundstücken 7 Lose Kirchbäume, 4 Lose Apfel- und Birnbäume, 6 Eichen und 1 Nussbaum, öffentlich versteigert werden. 1295 H 4451 F

Gurmels, den 28. November 1902.

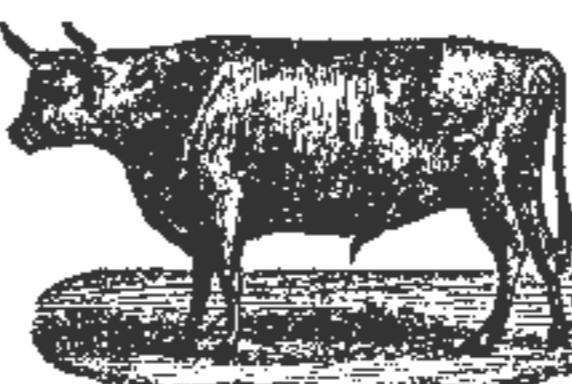
Der Verwaltungsrat.

Wiehsteigerung

Infolge Zeitung, bringen die Geschwister Gerber, in Grenchen, bei Mertenach, Dienstag, den 9. Dezember, und wenn nötig Mittwoch, den 10. nächsthin, jeweils von morgens 9 Uhr an, ihre Wiehware, bestehend aus 2 Jungstieren, 5 Dählen, 45 Kühe, wovon einige zum Schlachten, 21 Künder und Weißchen und 16 Schafe, an eine freiwillige und öffentliche Steigerung.

Freundliche Einladung.
Die Bedingungen werden vor Beginn der Steigerung bekannt gemacht.

Grenchen, bei Mertenach, den 1. Dezember 1902.



H 4465 F

Geschwister Gerber.

Kopf- und Gesichtsschmerz,

Neuralgie

Ich habe Ihre brieflichen Anordnungen befolgt und kann Sie benachrichtigen, daß die Kopf- und Gesichtsschmerzen, Neuralgie mit Herzklöpfen, unregelmäßigen Einkl. Arbeitsanfall, Schmerzhaft, Aufgeregtheit und Nervosität gänzlich gewichen sind. Ich fühle mich seither außerordentlich wohl. Nachdem ich mich selbst von Ihren Erfolgen überzeugt habe, wird es mein Bestreben sein, Ihnen keine Kranken zuzuweisen. Rapperswil, St. St. Gallen, den 7. März 1900. Eduard Peter, Post-Führer. Die Echtheit vorliegender Unterschrift bezeugt: Rapperswil, den 7. März 1900. Für die Gemeindeverwaltung, der Gemeindebeschreiber: Städeli, Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstraße 405, Glarus.



Holzsteigerung

Am Donnerstag, den 11. Dezember, von 10 Uhr morgens an, werden im Kirchenwald von Gurmels circa 80 Lose siehendes Holz, Sogbäume, Bau- und Brennholz, Tannen und Dählen, öffentlich versteigert werden. 1275 H 4397 F

Gurmels, den 24. November 1902. Der Pfarrer.

Liegenschaftssteigerung

Das Betreibungsamt des Seebereichs wird Dienstag, den 9. Dezember, um 8 Uhr nachmittags, in der Gemeindeplätte zu Corbas, einen Teil der, der Frau Grösslihs, gehörenden Liegenschaften, sei es Wohnhaus und gewölbte Keller und jekte 8 Jucharten Land, versteigern lassen. Murien, den 1. Dezember 1902.

1297 H 4455 F

Kassenkram

zu verkaufert

Mittwoch, den 8. Dezember 1902, um 2 Uhr nachmittags, wird das Betreibungsamt des Seebereichs unter dem „Café du Nord“, in Murien einen Kassenkram auf Fr. 200. taxiert, öffentlich versteigern.

Murien, den 28. November 1902.

1285 H 4419 F

Schmerzlos heilige

Hühneraugen

Hornhaut und Warzen, selbst Überhaut und Krüppe (ohne Bluten).

M. Morf, gepr. Massur und Chirurg, Schmitten: Dienstag und Donnerstag 1/2 3 Uhr bis 7 Uhr. Neubau vis-à-vis Bahnhof.

Ho 5900 Y

Von den h. Behörden der Kantone Bern und Freiburg beglaubigt. 1292

Schmerzlos heilige

Rußknütschete

mit Musik

Sonntag, den 7. Dezember

Wirtschaft zum Rüll

Hofstatt, bei Plassney

Freundliche Einladung. 1291

H 4448 F Frau Strattlinger.

Freiwillige Steigerung

Dienstag, den 9. Dezember, um 9 Uhr morgens, lädt der Unterzeichnete wegen Pachtanträge im Wyler-Wordholz, bei Heitenried, freiwillig versteigern: 9 großträchtige Kühe, 1 Kind, 3 einjährige Kübel, 2 gute Pferde, sowie 3 Wagen, 2 Feuerwägen, 1 Mähmaschine, 1 Kartoffelpflug, 1 Kartoffelpflug, 1 Futterkasten, 3 amerik. Gabeln, 1 Handruten, 2 Pferdgeschirre und 2 Milchläschen. H 4449 F

Hierzu lädt freundlich ein. 1293

Der Versteigerer: Joseph Scharli.

Zu vermieten

auf 22. Februar 1903, in einem Dorfe des Seebereichs, an einer kantonalen Straße gelegen, eine geräumige Wohnung, genügend für eine Spezereihandlung. Kleine siehende Leute oder kleine Familie bevorzugt. 1288

Sich zu wenden unter H 4443 F an die Anzeigen-Expedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg.

Zu vermieten

auf 21. Februar 1903, in Heitenried, eine Wohnung mit Küche, Estrich, Keller, Stal, Garten und einem Portal, sehr geeignet für Sattler, Wagner, Spengler, Äußer (Rübler) u. c. Sich zu wenden an Böfso, Wirt. 1281 H 4428 F

Entlaufen

in der Nähe bei Neubüro, ein

Hund mittlerer Größe, gelblich, Bernhardinerrasse. Wer Auskunft weiß, hat sich zu wenden an Gebülder Hohenrain, in der Wirthere, bei Niederschei, Kanton Bern. 1283

„Wir fragen ob das den und bei d über die P Verführer Volksfreun der Verleumt. Auch in meine habe